

KirchenBlatt



Günter König

6

Erlesene Tagung
Von 83 Bibliotheken werden gut 70 % in pfarrlicher (Teil)Trägerschaft geführt.

10

Holzmeister-Werke
Die Bauten Clemens Holzmeisters zogen zahlreiche Besucher:innen an.

28

49-mal Jakobsweg
Jakobspilger Matthias Beck gibt wertvolle Tipps über den Camino de Santiago.

Ein malerischer Schatz _

Der Bilderzyklus von Heilgard Bertel in der Unterkirche von Hohenems St. Konrad ist wiederentdeckt worden. Im Bild: siegreicher Lamm-Löwe der Apokalypse. **S. 2**

Gott immer da

Viel zu wenigen Vorarlberger:innen ist bekannt, dass die Unterkirche der Pfarre St. Konrad in Hohenems einen malerischen Schatz birgt: Heilgard Bertel hat dort Anfang der 1980er-Jahre einen Zyklus zur christlichen Heilsgeschichte geschaffen, der heute noch frisch und augenöffnend aktuell ist.

„Schechina“ ist der Inbegriff der Gegenwart Gottes in seinem (jüdischen) Volk. „Schechina“ bedeutet die „Einwohnung Gottes“ in allem, und auch in allem was und wie es geschieht. Auch in diesem Werk der Unterkirche ist der Hauch und Atem Gottes spürbar.

Vergangenen Sommer machte ich Exerzitien bei den Kleinen Schwestern von Betlehem in St. Veit im Pongau in Salzburg. Im Chor-gebet und im Gesang der Schwestern wird in das Schweigen hinein der Hauch und Atem Gottes wahrnehmbar. Im Jesusgebet, bei dem der Christ immer wieder während des Tages bei jeder Tätigkeit, die das zulässt, den Namen Jesu wiederholt, wird die Gegenwart Gottes bewusst. In den Werken Heilgard Bertels und im „Lasset uns beten“, das der Priester am Anfang der Eucharistiefeier spricht, geschieht dies auch. Präsentifikation, also gegenwärtig-machen, eigentlich die Gegenwart Gottes bewusst machen, denn es ist eine unfassbare Tatsache, dass Gott in jedem Augenblick gegenwärtig ist. Auch wenn wir gerade überhaupt nicht daran denken.



WOLFGANG
ÖLZ

wolfgang.oelz@
kath-kirche-vorarlberg.at

Malerei in Zeiten der Kriege

Der eindrucksvolle Bilderzyklus von Heilgard Bertel in der Unterkirche der Pfarrkirche Hohenems St. Konrad ist wiederentdeckt worden.

Im Rahmen der 50-Jahr-Feier der Pfarre St. Konrad in der Langen Nacht der Kirchen im Juni hatte der Hohenemser Werner Mathis Heilgard Bertels Werk wieder in Erinnerung gerufen. Dazu fand vor geraumer Zeit eine Lesung im vollbesetzten Pfarrsaal St. Konrad mit Heilgard Bertel und der Philosophin Veronica Gradl statt. Vorgestellt wurde eine erstklassige Publikation mit dem Titel „custos quid de nocte“ (Wächter wie weit ist die Nacht). Heilgard Bertel traf die Aspekte der unsichtbaren Welt mit ihrer sprachlich präzisen Art und mystischen Tiefe auf den Punkt genau. Veronica Gradl konzentrierte sich auf die Geschichte des Hiob, der im Zyklus eine wichtige Station darstellt und den sie als Beispiel einer psychologisch fundierten Persönlichkeitsentwicklung in der Beziehung zu einem Gott, der das Leid zulässt, stellte.

EIN KUNSTSKANDAL

Der Zyklus selbst ist in kräftigen Farben gemalt. Die Künstlerin umreißt das ikono-

grafische Programm so: „Die Bilder zeugen von der Existenznot und der darin aufbrechenden Frage nach Gott. Fragen nach der Möglichkeit einer Begegnung im DU persönlicher Beziehung.“

DAS MONSTER DES KRIEGES

Ein mit einem Zähltelefon agierender Bürokrat verweist auf die handyfreie Zeit der 1980er-Jahre und doch ist gerade diese Verfremdung ein Effekt, der das Werk noch eindringlicher erscheinen lässt. Die „Technokraten und die Planung der Welt“, die Heilgard Bertel in einer Zeit schuf, in der die Malerei gerade wieder en vogue war, sind heute von brennender Aktualität. Das Monster Krieg greift nicht nur im Nahen Osten nach Unschuldigen. Bertel malte dieses Opus magnum vor 40 Jahren im Bewusstsein, dass diese Malereien den Betrachter in die Schärfe einer Krise hineinstellen, die bei ihr selbst geprägt war durch persönliche Todesfälle und das Zeitgeschehen.

Der Stein des Anstoßes eines Kunstskandales war die Tat-



Der Prophet mit Vertreibung aus dem Paradies, Gesamtansicht und Heilgard Bertel. Günter König (2) Öl/KKV



sache, dass der gekreuzigte Christus keinen Lendenschurz trug. Die Leute damals verstanden nicht, dass es hier nicht um Sexualität ging, sondern um die Darstellung eines zutiefst gedemütigten Menschen. Gott wird Mensch und leidet mit ihm. Die Antwort Gottes auf das Leid Hiobs kommt vom Kreuz herab. Solidarität und Spiritualität fallen in eins.

FURCHT ÜBERKAM IHN

Warum wurde das Werk so stark angefeindet? Heilgard Bertel dazu: „Die Konfrontation mit solchem Geschehen verstört, so dass die Frage nach Gott eine Erschütterung auslösen kann.“ Warum kam es geradezu zu einem Skandal? Die Künstlerin erklärt: „Einerseits stieß die expressive Christus-Darstellung auf Widerstand und andererseits wollte man der Not eigener Fragen angesichts der Kriegswirklichkeiten entrinnen.“ Wie schauten diese Reaktionen aus? Heilgard Bertel: „Es kam zu Beschädigungen der Malereien und der Raum wurde bis vor

Kurzem stillgelegt und geriet in Vergessenheit.“

Ohne Frage sind die Bilder der Gewalt das, was bei diesem Zyklus der Grand Dame der Vorarlberger Malerei sehr schnell ins Auge springt – angefangen von der Vertreibung aus dem Paradies über den Betlehemitischen Kindermord bis hin zum schreienden Christus am Kreuz.

BILDER DES HEILS

Ohne Frage sind es aber auch die Bilder des Heiles, die kontrastiv diesen Zyklus erhellen, die genauso wichtig sind: Angefangen bei der Erschaffung des Menschen über den Propheten bis hin zur Engelsleiter, die einen Jakob im Schlaf darstellt, der den Himmel offen und die Engel wie an einer Leiter auf- und absteigen sieht und auf dem der Herr steht und ihm Heil zuspricht. In der Genesis steht: „Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wusste es nicht. Furcht überkam ihn und er sagte: Wie Ehrfurcht gebietend ist doch

dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels.“ Den Abschluss findet der Zyklus im Auferstehungsbild, dem siegreichen Lamm und dem an das Wasser gepflanzten Baum.

REIZWÖRTER GOTT & SEELE?

Wie sieht die Künstlerin das Verhältnis von Gemälde in der Krypta und kultischem Hauptraum? Heilgard Bertel stellt klar: „Der Durchgang durch Leiden und die Passion führt letztlich zur Auferstehung. Dieser ist im liturgischen Hauptraum dem goldenen, vom Kreuz sich lösenden Christus gewidmet.“

BESONDERES FASTENTUCH

Heilgard Bertel hat auch ein wunderbares Fastentuch geschaffen, das sie gemeinsam mit Mitgliedern des Pfarrgemeinderates gestaltet hat, das schon das Titelbild des KirchenBlattes zierte und das jedes Jahr in der Fastenzeit den goldenen, auferstandenen Christus verhüllt. Das Werk in der Unterkirche und das Fastentuch haben etwas gemeinsam: „Die Be-

ziehung von Unterkirche zum Fastentuch besteht in einem gemeinsamen Grundton, nämlich, dass der Mensch auf seinem Weg begleitet wird. Beim Fastentuch durch die Feuersäule, die das Volk Gottes im Exodus begleitet hat.“

Sind Gott, Seele und Geist heute immer noch Reizwörter wie Veronica Gradl in ihrem Vortrag befürchtete? Heilgard Bertel ist überzeugt: „Die Wörter Gott, Seele und Geist sind Reizwörter für Menschen, die noch nicht begriffen haben, was die Stunde schlägt und die die Krise unseres Planeten leugnen.“ **WOLFGANG ÖLZ**

■ Heilgard Bertel/Veronica Gradl: Custos quid de nocte. Die Malereien der Unterkirche St. Konrad in Hohenems. Drei Bücher im Schubert. Mit Fotos des gesamten Zyklus. Eigenverlag. Beziehbare zum Preis von 60 Euro plus 8 Euro Porto über Heilgard Bertel

E atelier-spitzenegg@cablenet.at